



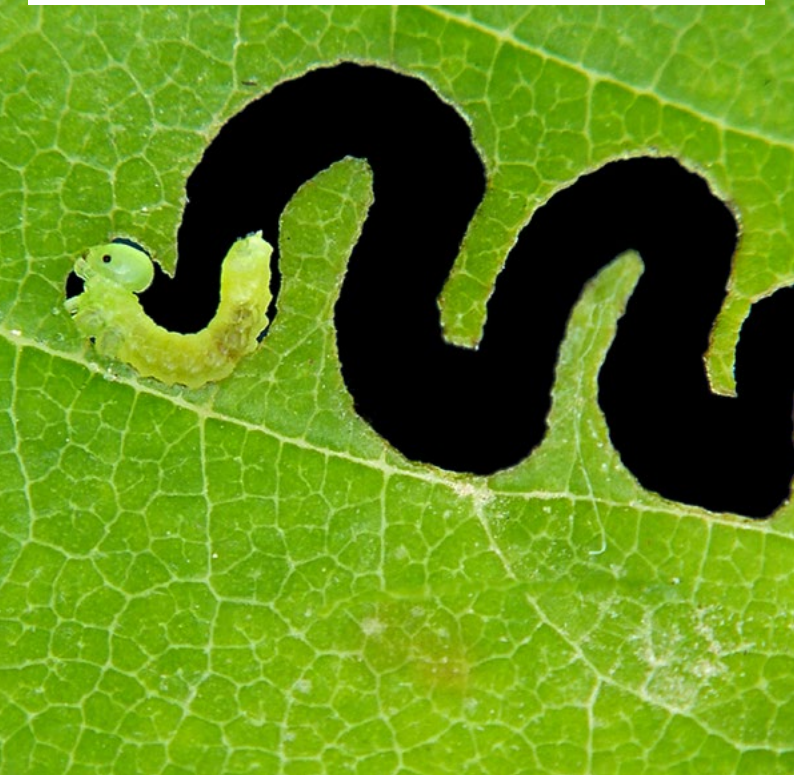
Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung



Bundesinformationszentrum
Landwirtschaft

Das Risiko reist mit

Gefahren durch eingeschleppte Pflanzenseuchen





Wussten Sie,
dass sich die
„Pflanzengesundheit“
mit dem Schutz vor der Verbreitung von
Pflanzenkrankheiten und
Pflanzenschädlingen befasst?

Die Pflanzengesundheit befasst sich mit Schädlingen und Krankheitserregern, die für Pflanzen gefährlich werden können, wenn sie aus fremden Ländern in neue Gebiete eingeschleppt werden. Das geschieht überwiegend durch menschliche Aktivitäten wie Handel und Tourismus. Auch die Ausbreitung im Inland soll unterbunden werden.

Weltweit gibt es Regelungen, um das zu verhindern; deshalb werden Kontrollen durchgeführt. Das ist eine wichtige Aufgabe, um die Nahrungsgrundlagen zu sichern, Wälder, Nutz- und Wildpflanzen und somit auch die Artenvielfalt zu schützen. In Deutschland sind die amtlichen Pflanzengesundheitsdienste der Länder zuständig.

Die Vereinten Nationen (UNO) haben das Jahr 2020 zum Internationalen Jahr der Pflanzengesundheit erklärt, um auf ihre große Bedeutung aufmerksam zu machen.



Warum haben
eingeschleppte
Pflanzenkrankheiten oft so
verheerende
Wirkungen?



Gegen einige der importierten Verursacher haben weder die heimischen Pflanzen selbst noch der Mensch ein Gegenmittel. Solche Krankheitserreger sind hierzulande völlig neu und haben daher meist keine natürlichen Gegenspieler.

In ihren Ursprungsgebieten wirken sie meist weit weniger gefährlich. Dort konnten sich die Pflanzen über viele Generationen hinweg anpassen. Bei uns hatten die Pflanzen dagegen keine Chance, sich darauf einzustellen.

Viren, Pilze oder Bakterien breiten sich oft rasch von Pflanze zu Pflanze aus. Die Verbreitung erfolgt z. B. mit dem Wind, durch abprallende Regentropfen oder durch Insekten, die die Erreger übertragen. Eingeschleppte Insektenarten können allerdings auch selbst gefährliche Schädlinge sein.



Können an der
Pflanzengesundheit
auch **Menschenleben**
hängen?




Menschen können sich **nicht** mit Pflanzenkrankheiten anstecken. Aber wenn sich neue Pflanzenkrankheiten und Schädlinge ausbreiten, betrifft das oft auch wichtige Nahrungs- und Nutzpflanzen. Pflanzenseuchen können Hungersnöte verursachen.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde zum Beispiel der Erreger der Kartoffel-Krautfäule nach Europa eingeschleppt. In Irland verhungerten dadurch zwischen 1845 und 1849 geschätzt eine Million Menschen. Viele wanderten aus, um der Hungersnot zu entkommen.

Und heute? Da gefährdet zum Beispiel der Herbst-Heerwurm – ein Schmetterling – die Ernte von Grundnahrungsmitteln. Seine Raupe frisst an Mais und Sorghum-Hirse. Besonders betroffen davon sind derzeit Afrika, Indien und China.



The image shows three suitcases in the foreground, slightly out of focus. On the left is a large orange suitcase with a silver telescopic handle. In the center is a smaller yellow suitcase with a black handle and a silver telescopic handle. On the right is a pink suitcase with a black handle. The background is a blurred outdoor scene with trees and a person in the distance. The text is overlaid on the suitcases in a white, bold, sans-serif font.

**Warum ist es so riskant,
Pflanzen, Samen und
sogar Früchte aus
dem Urlaub mitzubringen?**

Wer von einer Reise zurückkehrt, bringt gerne Pflanzen oder Pflanzenteile mit: Zapfen, Blätter oder Äste als Dekoration, Samen, Ableger oder Pflanzen für den eigenen Garten sowie einfach nur frisches Obst als Reiseproviant. Keine gute Idee!

Denn mit all diesen Mitbringseln können Schädlinge und Erreger von Pflanzenkrankheiten huckepack auf Reisen gehen. Unbemerkt haften Insekten, Pilze oder Bakterien daran, oder es verstecken sich Larven im Holz.

Gelingt diesen Schadorganismen die Ausbreitung am neuen Standort, dann kann das schlimme Folgen für Nutz- und Wildpflanzen haben.





Wie kann ich Pflanzen aus dem Ausland ordnungsgemäß nach Deutschland mitbringen?



**Welche Folgen
kann es haben, Vorschriften
zur Pflanzeneinfuhr
zu ignorieren?**

Die Gefahren, die eine unkontrollierte Einfuhr infizierter Pflanzen mit sich bringt, dürfen nicht ignoriert werden. Jeder mitgebrachte Erreger kann Pflanzen am neuen Standort schädigen. Importe von infizierten Pflanzen, Früchten oder Pflanzenmaterial sind häufig die Ursache für den Ausbruch von verheerenden Pflanzenseuchen.

Ein Beispiel für einen solchen Import ist das Feuerbakterium. Es stammt aus Amerika und wurde nach Süditalien eingeschleppt. Dort hat es in wenigen Jahren mehr als 200.000 Hektar Olivenhaine befallen und eine große Anzahl Jahrhunderte alter Olivenbäume ist abgestorben.



Auch Mandelbäume auf Mallorca sind betroffen. Rettungsmöglichkeiten für die Bäume gibt es bisher keine.





**In Süditalien sterben die
Olivenbäume – aber bei uns
wachsen doch gar keine
Olivenbäume!**

Bei uns wachsen aber Kirschen und Pflaumen, und das Feuerbakterium ist nicht wählerisch. Es tötet nicht nur Oliven- und Mandelbäume, sondern kann auch viele verschiedene Laubbaumarten befallen. Darunter sind zum Beispiel Pflaumen- und Kirschbäume. Auch Weinstöcke, Zierstauden und andere Pflanzen sind mögliche Opfer.



Das Bakterium wird von Zikaden übertragen, die vorher an infizierten Pflanzen gesaugt haben. Bis der Befall zu sehen ist, braucht es eine Weile. In dieser Zeit kann sich das Bakterium ausbreiten und weitere Pflanzen infizieren.

Das Feuerbakterium ist also auch eine Bedrohung für den Obst- und Weinbau und andere Nutzpflanzen in Deutschland und ganz Europa.

Könnte auch ein
großes Waldsterben
importiert werden?



Eingeschleppte Pflanzenkrankheiten können einzelne Baumarten aus dem Wald verschwinden lassen. Oft muss zudem rund um die befallenen Bäume großflächig gerodet werden, um gesunde Pflanzen weiter zu schützen.

In Portugal tauchte vor etwa 20 Jahren ein eingeschleppter Fadenwurm aus Nordamerika auf. Er befällt Kiefern und macht auch vor europäischen Kiefernarten nicht halt. Angekommen ist der Schädling in Verpackungsholz. Darin nisten oft Bockkäfer, die die schädlichen Fadenwürmer in sich bergen und auf neue Bäume übertragen.

Sollten sich diese Fadenwürmer (sogenannte Kiefernholz nematoden) nach Norden ausbreiten, wären sie auch eine Gefahr für die deutschen Kiefernwälder.



Wie gefährlich sind denn eingeschleppte Pflanzenseuchen für mich?



Pflanzenseuchen gefährden unter Umständen die Lebensmittelversorgung, wenn sie die Ernte unserer Nahrungspflanzen wie etwa Getreide, Obstbäume oder Kartoffeln vernichten. Die Preise steigen, weil das Angebot knapper wird oder der Anbau nur noch mit teuren Schutzmaßnahmen möglich ist.

Wenn eingeschleppte Käferarten im Wald oder an Park- und Alleebäumen nagen, dann müssen diese Bäume gefällt werden. Das verändert das Stadtbild. Aber es ist auch ein Verlust für die Artenvielfalt. Ein gesunder Baum ist nicht nur schön anzuschauen. Er produziert Sauerstoff, spendet Schatten.



**Wer kümmert sich
bei uns um
die Pflanzengesundheit?**



Alle mit Pflanzen oder Pflanzenmaterial handelnden Unternehmen sind verpflichtet, auf die Pflanzengesundheit zu achten. Zuständig für die Überwachung und Kontrolle möglicher Gefahren sind die Pflanzengesundheitsdienste der Bundesländer.

Dafür ausgebildete Fachleute prüfen sowohl die Importe lebender Pflanzen als auch Pflanzenteile oder Holz. Sie kontrollieren, ob alle Vorschriften und Sicherheitsmaßnahmen erfüllt sind. Auch Verpackungsmaterial pflanzlichen Ursprungs wird genau untersucht.

In Transportverpackungen aus Holz kann sich zum Beispiel der Asiatische Laubholzbockkäfer verstecken. Dieser große Käfer kann für die meisten unserer einheimischen Laubbäume sehr gefährlich werden.





**Was kann man tun,
wenn es doch
zu Einschleppung
und Ausbruch kommt?**

Dann hilft nur noch eins: schnell reagieren und gründlich bekämpfen. Schon allein der Verdacht auf eine der besonders gefährlichen Pflanzenkrankheiten und Schädlinge ist meldepflichtig und zwar sowohl durch Unternehmer als auch durch Privatpersonen.

Zu den Bekämpfungsmaßnahmen gehört zum Beispiel, alle befallenen Pflanzen und Pflanzenteile zu vernichten. Inzwischen werden auch Spürhunde eingesetzt, um eingeschleppte Schädlinge zu finden.

Manchmal müssen vorsorglich auch um die Ausbruchsstelle herum Pflanzen entfernt werden, die noch gesund aussehen. Das verhindert die weitere Ausbreitung. Auch eine Anbaupause von Wirtspflanzen bewirkt, dass noch vorhandene Erreger an diesem Ort kein Futter mehr finden und sterben.



A scenic photograph of a snowy mountain landscape at sunset. In the foreground, a large, snow-covered evergreen tree stands prominently on the left. The background shows a vast mountain range with snow-covered peaks and a layer of clouds below. The sky is filled with soft, golden light from the setting sun, creating a warm and atmospheric scene.

**Wird das Risiko
importierter Gefahren
durch den Klimawandel
noch größer?**

Der Klimawandel verstärkt die Risiken. Einige der gefährlichen Krankheitserreger und Schädlinge stammen aus wärmeren Gebieten. Bisher konnten sie hier zum Beispiel in kalten Wintern nicht überleben. Durch den Klimawandel ändert sich das. Wenn es wärmer wird, überwintern mehr eingeschleppte Schädlinge und können sich auch erfolgreich fortpflanzen. Diese Arten siedeln sich dadurch dauerhaft an.

Hinzu kommt, dass die heimische Pflanzenwelt mit den sich verändernden Lebensbedingungen durch den Klimawandel zurechtkommen muss. Das versetzt viele Pflanzenarten in Stress: Sie werden anfälliger für Krankheiten.



Pockets – Maxi-Wissen im Mini-Format

Folgende Pockets sind
außerdem erschienen:

- » **So leben Milchkühe**
2018, Bestell-Nr. 0457
- » **So leben Schweine**
2018, Bestell-Nr. 0458
- » **So leben Hühner**
2018, Bestell-Nr. 0459
- » **Bauer sucht Wetter**
2018, Bestell-Nr. 0411
- » **Ein gutes Tröpfchen**
2018, Bestell-Nr. 0433
- » **Der Schatz unter
unseren Füßen**
2018, Bestell-Nr. 0401
- » **Schmetterlinge im Bauch**
2018, Bestell-Nr. 0421
- » **Insekten – Faszination
auf sechs Beinen**
2018, Bestell-Nr. 0479
- » **Größer – schöner – gesünder
Pflanzenzüchtung heute**
2020, Bestell-Nr. 0430



Alle Medien, auch als Download:
www.ble-medien-service.de



Impressum

0081/2020

Herausgeberin

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Präsident: Dr. Hanns-Christoph Eiden

Deichmanns Aue 29

53179 Bonn

Telefon: +49 (0)228 6845-0

Internet: www.ble.de

Redaktion

Rainer Schretzmann

Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (BZL) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Text

Regina Bartel

Grafik

Arnout van Son, Alfter

Bilder

Anne Staeves, BLE: S. 10

Peter Meyer/BLE: S. 6, S. 14, S. 15

Pflanzenschutzdienst Hessen: S. 21

Thomas Schröder/BMEL: Titel, S. 2–5, S. 7,

S. 11, S. 16–18, S. 19 (CLB), S. 20, S. 22–25

Getty Images:

artisteer/ iStock/Getty Images Plus
via Getty Images: S. 8

Deklofenak/iStock/Getty Images Plus
via Getty Images: S. 9

Ilbusca/iStock/Getty Images Plus
via Getty Images: S. 12

LianeM/iStock/Getty Images Plus
via Getty Images: S. 13 (groß)

mashuk/iStock/Getty Images Plus
via Getty Images: S. 13 (klein)

Panama7:/iStock/Getty Images Plus
via Getty Images: S. 19 (groß)

Shawn Williams/Getty Images Plus
via Getty Images: S. 7

Druck

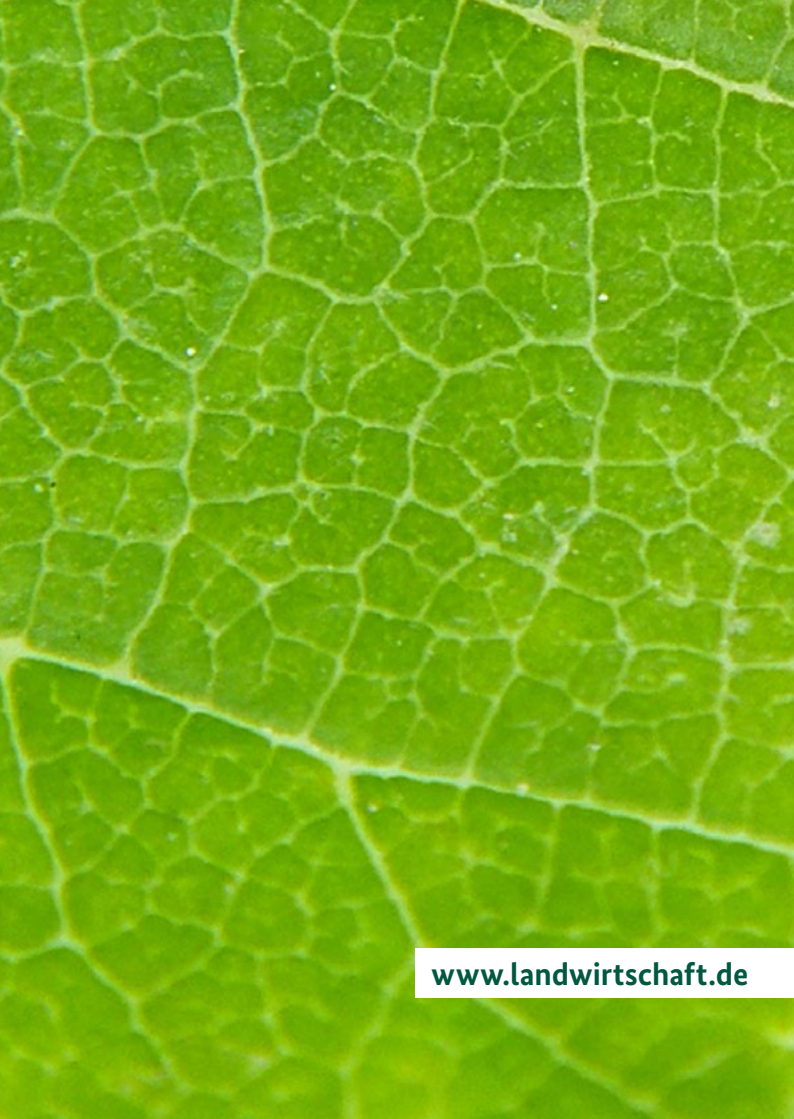
MKL Druck GmbH & Co. KG

Graf-Zeppelin-Ring 52

48346 Ostbevern

Nachdruck oder Vervielfältigung – auch auszugsweise – sowie Weitergabe mit Zusätzen, Aufdrucken oder Aufklebern ist nur mit Zustimmung der BLE gestattet.

© BLE 2020



www.landwirtschaft.de